

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark 10 Pf. Abrechnung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geremtsführer,
1,82 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 57.

Mittwoch den 8. März.

1905.

Betriebsmittelgemeinschaft und Personen- tarifreform.

Die Einleitungsrede des Herrn v. Budde zum Eisenbahnetat hat am Montag in zwei wichtigen Punkten eine Klärung gebracht. Die Durchführung der Betriebsmittel-Gemeinschaft mit den süddeutschen Staaten darf als gesichert betrachtet werden, dagegen ist die Frage der Personentarifreform noch um keinen Schritt ihrer Lösung näher gerückt; man darf wohl auch annehmen, daß die derzeitigen Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten, soweit sie eine Verständigung auch in der Personentariffrage betreffen, resultatlos verlaufen werden. Die Widerstände, die gerade in dieser Frage zu überwinden sind, sind zu komplizierter Natur, dazu kommt die Rücksicht, die die süddeutschen Staaten auf die Stimmung weiter Kreise ihrer Bevölkerung nehmen müssen, die einer Anpassung an preussische Verhältnisse nach wie vor höchst ungünstig ist. Erst vor wenigen Tagen noch hat der badische demokratische Landtags- abgeordnete Dr. Heimburger in einer Verzichtserklärung über seine Tätigkeit auf dem letzten Landtag davon gesprochen, das Betreiben Preußens sei darauf gerichtet, sämtliche Bahnen Deutschlands in seine Hand zu bekommen, und das in Baden verbreitetste nationalliberale Blatt, der Schwarz- wälder Boten, hatte dazu bemerkt: „Es wäre nieder- brüderlich, wenn wir (in Baden) mit unseren Eisen- bahnwürstchen auf die Gnade eines anderen Staates angewiesen wären.“ Diese Mißstimmung der badischen Bevölkerung gegen eine Tarifverhandlung mit Preußen, die in Bayern vielleicht noch schäfer zum Ausdruck kommt, läßt einen günstigen Abschluß der Verhandlungen für die nächste Zukunft nicht erhoffen.

Herr von Budde bezeichnete sich auch heute als einen entscheidenden Gegner des derzeitigen Tarifsystems in Preußen, das unmöglich noch länger aufrechterhalten werden könne. Das System sei fehlerhaft, veraltet, eine Dual für Publikum und Verwaltung, die Berechnung viel zu teuer. Das System verleihe geradezu zum Betrag und zur Unmoralität. Der Abg. Wallenberg hätte zum Beweise dafür, in welchem Umfange bei dem jetzigen System Durchschneidungen möglich sind, eine ganze Kiste von unangelegentlichem Fabrikat, die er nur für seine Person gesammelt, dem Minister vorher zur gefälligen Ansicht vorgelegt. Dem Grundgedanken der von ihm angeregten Reform präferierte der Minister dahin, daß keine Verbilligung, wohl aber eine Vereinfachung der Tarife auf Basis der halben Rückfahrkarte eintreten müsse. Auf die Presse ist Herr von Budde nicht gut zu sprechen; die in den Tageszeitungen bezüglich der Personentarifreform gemachten Vorschläge finden nicht den Beifall des Ministers. Er sprach in diesem Zusammenhange u. a. auch davon, daß eine großzügige Reform, die in der Presse immer verlangt werde, unmöglich sei, wenn jeder „für die eigene Fiskalität“ arbeite; da es eine Fiskalität, die angeblich von der Presse vertreten wird, nicht gibt, so darf man wohl annehmen, daß diese unvorsichtige Bemerkung des preussischen Herrn Eisenbahnministers gegen gewisse politisch interessierte Kreise gerichtet war.

Zur Lage in Russland.

Ueber den Eindruck des letzten kaiserlichen Manifestes kommen aus Ausland widersprechende Berichte. Auch den einen hat der Erlaß beruhigend gewirkt, andere Stimmungsbereiche befragen, daß die allgemeine Stimmung, die sich der Gemüter bemächtigt habe, durch den letzten Ulaß des Kaisers nur teilweise geschwunden sei.

Die Volksvertretung soll nach einem Privat- telegraphen in kürzester Zeit in Form einer legislativen, zum Reichsrat gehörenden Institution zusammenberufen werden.

Nach einer Petersburger Privatmeldung hätten nach

Befanntgabe des ersten vom Vertrauensmann des Jaren Hayden und dem Kabinetts-Kanzlerchef Tankelew verfaßten Manifestes die Minister Lamsdorf, Bulgoin, Frederiks und Manufin ihre Demission angeboten. Daraufhin sei der Minister- rat nach Jaroslaw-Selo berufen und der Text des Manifestes festgesetzt worden. In den Kreisen der Opposition fürchtet man, daß die Wahlen, falls sie überhaupt zustande kommen, eine Majorität der sog. Zemsky Nationalist, jener Funktionäre ergeben, die den Semstwo bisher als Regierungskommissare zugeweiht waren.

Witte soll beim Jaren in Ungnade gefallen sein. Dieser Tage empfang er mehrere demokratische und liberale Professoren und Schriftsteller, um sich ihnen gegenüber wegen seines schwächlichen Benehmens in der Reformfrage gleichsam zu entschuldigen. Im Dezember und noch am 21. Januar hätte er alles zum besten lenken können, doch fehlte ihm der Mut dazu; nun hat er nicht bloß von oben her, sondern auch bei der Intelligenz alles Vertrauen eingebüßt.

Der finnländische Senat hat beschlossen, an den Kaiser eine Adresse, die Petition der Landstände um Wiederherstellung der früheren Rechtsordnung im Lande betreffend, zu schicken.

Ueber die Streikbewegung liegen folgende Meldungen vor: In Petersburg sind infolge eines in einigen Druckereien ausgebrochenen Seperatistisches der „Rus“ und die „Petrowskaja Wiedomosti“ nicht erschienen. — In Warschau verliefen die beiden letzten Tage ruhig. Sämtliche große Fabriken haben sich mit den Arbeitern geeinigt. Bei den Tramwaybedienten ist keine Einigung erzielt worden. — In Odessa traten die Arbeiter einer großen Kupferfabrik in den Ausstand. Die Schüler der Kunstschule beschlossen, bis zum 13. September dem Unterricht fernzubleiben. — In Kursk dauert die Erregung infolge der am 25. v. M. ausgebrochenen Streikausbreitungen an. Der Gouverneur gibt bekannt, daß eine strenge gerichtliche Untersuchung wegen der eobten Behandlung der Schüler seitens der Polizei eingeleitet wurde und fördert eine unparteiische Beurteilung der Vorgänge, Befragung der Schuldigen und Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung zu. — In Zugansk tritt allmählich Ruhe ein; alle Werke wollten am Montag die Arbeit wieder aufnehmen. — In Tschita (Transbaikalien) sind etwa 1000 Arbeiter der dortigen Bahnwerkstätten in den Ausstand getreten. Sie fordern die Freilassung von 19 in einer Arbeiterversammlung verhafteten Kameraden. Bei der Verhaftung derselben in einem Vorort wurden von den Arbeitern mit der Polizei Schüsse gewechselt, bei denen jedoch niemand verletzt wurde.

Die Arbeiterkommission unter Vorsitz des Gemeinrats Schiedlowski kam keine erspriechlichen Resultate zeitigen. Die Arbeiter haben kein Vertrauen zu ihr, denn sie wollen von den bürokratischen Formen, an denen die Kommission festhält, nichts mehr wissen. Eine Sitzung in Schiedlowskis Privatwohnung, an der die Mitglieder der Kommission teilnahmen, verlief farblos. Nach einigen Tagen soll zu neuen Wahlen geschrieben werden. Falls auch sie, wie die ersten, nicht zustande kommen, wird die Tätigkeit der Kommission ganz eingestellt werden.

Mit Gorki zugleich ist der Redakteur der „Kustozje Bogatstwo“, Peshchonenow, auf freien Fuß gesetzt worden. Ihm ist Kewal als Zwangsaufenthaltort zugewiesen worden.

Ueber die Lage in Rußisch-Polen liegen folgende Telegramme vor: Ein kaiserliches Reskript erteilt dem General Tschertkow wegen seiner zerrütteten Gesundheit die erbetene Entlassung vom Posten des Generalgouverneurs und Komman- dierenden des Militärbezirks Warschau. Für den über fünfzig- jährigen Dienst wird Tschertkow der Werken des Kaisers utra- diert. Zum Nachfolger Tschertkows ist der Generalmajor der Donzhen Kojalen Marimowitsch ernannt. — In Warschau wurden auf den in seiner Equipage durch die Bomb- wolfska-Strasse fahrenden Vorjüngenden des Emailleerwerks „Lubow“ Marchalison und den Direktor Raniutis von einem auf der Straße fahrenden jungen Mann drei Revolver- schüsse abgegeben, die fest gingen.

Russland und Japan.

Die Schlacht bei Mufden tobte, so meldet das „Reut. Bureau“ vom Abend des 5. März, ununterbrochen während des ganzen Sonntags. Die Japaner konzentrierten ihre Kräfte gegen Matjapu, südwestlich von Mufden, aber sie konnten trotz ihrer Tapferkeit die Russen, die mit äußerster Fähigkeit in ihren Werken hielten, nicht daraus vertreiben. Die japanischen Schrapnell plakten innerhalb 1 1/2 Meilen der Hunscho-Eisenbahnbrücke, vier Werth nördlich Matjapu, die ganz augenscheinlich das Ziel des japanischen hartnäckigen und ununterbrochenen Artillerie- kampfes war. Die Verwundeten wurden mit der Eisenbahn und auf der Chauffee zurückbefördert. In Anbetracht des aufstrebenden heftigen Gefechts sind die russischen Verluste nicht übermäßig; die Japaner haben mehr gelitten. Um 1/5 Uhr am Nachmittag wurde wieder Geschützdonner aus schweren Geschützen in der Richtung Westmordwest von der Station Mufden gehört, wo Kuropatkin gerade einen Angriff gegen den äußersten linken Flügel der Japaner ansetzte. In der Nacht zum Sonntag wiederholten die Japaner ihre Angriffe gegen Wjendschupski, den Kautlinpaß, Kampanen und noch weiter östlich, aber ohne Erfolg. Die Beschützung von Erzaggo, dem Nongorob- und dem Putlionhügel dauert an, aber auch ohne Erfolg.

Auf der linken russischen Flanke und im Zentrum neigt sich nach einem Privattelegramm das Uebergewicht auf die Seite der Russen; alle die ununterbrochenen Angriffe der Japaner wurden abge- schlagen. Nur mussten die Russen im Zentrum das Dorf Suchudan dem Feinde überlassen. Die russischen Verluste auf der linken Flanke belaufen sich nach Angabe des Generals Kewalitsch bisher auf 7500 Mann. Die Meldung sagt noch hinzu: Die Mut der Kämpfe erinnert an die Tage von Liaojang. Alle Schützengräben sind mit Leichen überfüllt; es ist vielfach unmöglich, die Verwundeten von den Toten abzufordern. Das Kampffeld wird ununterbrochen von dem ohrenbetäubenden Donner der Geschütze und dem Knattern der Maschinengewehre erfüllt; diese letzteren erweisen sich als wahre Höllemaschinen. Man erwartet erst jetzt die wirkliche Entscheidungsschlacht; unter der chinesischen Bevölkerung von Mufden herrscht große Aufregung.

Die Japaner haben, wie ein Telegramm aus Tokio besagt, eine Stellung auf erhöhtem Gelände 6400 Meter südlich von Mufden erobert und besetzt. Die Schlacht dauert fort.

General Kuropatkin meldet unter dem 5. März: In der Front bei Mufden herrscht Ruhe. In der linken Flanke auf dem rechten Ufer des Hunscho beim Dorfe Matjapu nahmen die Japaner heute morgen wieder energisch die Offensive auf; zwei Angriffe wurden zurückgeschlagen; im Norden von Matjapu dauerte die Schlacht mit Erfolg für uns fort. Das Zentrum hält seine Stellungen am Schabo bis zum Dorfe Schabopu; die auf den Nongorob- und Putlionhügel in der Nacht ausgeführten Angriffe wurden zurückgewiesen; am Morgen führten wir einen Gegenangriff aus und nahmen zwei Revolverkanonen. Gegen die Stellung in der Gegend von Erzaggo richtet der Feind nur Artilleriefeuer. In der Nacht griffen die Japaner Kandoshon an, indem sie am Schabo Geschütze und Revolverkanonen aufstießen, alle Angriffe wurden zurückgewiesen. Ein gegen die Stellung von Kautlinpaß gestern abend 11 Uhr gerichteter Angriff wurde zurückge- schlagen. Auf der äußersten linken Flanke war die Nacht ruhig.

Wo ist die japanische Flotte? „Daily Mail“ meldet aus Hongkong: Der deutsche Dampfer „Rubia“ hat am Sonnabend hundert Seemeilen südöstlich Hongkong zwei japanische Ge- schwader gesehen. Das erste, aus Linien Schiffen und Panzerkreuzern bestehend, war neun Schiffe stark und dampfte mit Vollampf in geschlossener Ordnung mit abgebenen Lichtern. Die Japaner richteten während einiger Minuten ihre Scheinwerfer auf den Dampfer, bis sie seinen Namen und Heimatshafen am Heck erkannt hatten. Dieses Geschwader wurde um 2 Uhr morgens gesehen. Das zweite, aus 13 großen Kriegsschiffen bestehend, wurde im Laufe des Nachmittags gesehen.

Ausgegeben wurde von den Japanern nach

einem Telegramm des „Neuerfchen Bureaus“ der englische Dampfer „Cashy Alkben“, mit Cardiff-Kohlen nach Vladivostok bestimmt.

Einzelheiten über die Ereignisse der letzten Tage bringt der „Daily Telegraph“. Er schreibt: Das Eis auf dem Sumpo ist jetzt vollständig geschmolzen. Die Russen haben die Militärtruppen aufgeföhrt, Vladivostok zu verlassen. In Dairen hatten 200 gefangene Russen unter Führung eines Unteroffiziers zu entfliehen versucht; der Mann wurde aber durch die Wadmannschaften entdeckt. — Die japanische Regierung vergrößert die Dodanlagen in Kure und Hofofuta; in letzterem Ort leitet ein englischer Ingenieur die Arbeiten.

Ein russischer Kriegsrat ist am Sonntag in Jaroslo-Selo unter dem Vorsitz des Zaren abgehalten worden. Wie ein Berliner Blatt erfahren haben will, debattierte sich die Diskussion ausschließlich um einen möglichst günstigen Ausgang der gegenwärtigen Lage in der Mandchurie und um einen Plan, wie die Schwierigkeiten zu überwinden seien, die aus der Uebergabe Port Arthur und den Verpflichtungen zwischen den Offizieren des ersten Kommandos entstanden sind. Großfürst Nikolaus, die Mehrzahl der Großfürsten und der General Dragomirov erklärten sich als energische Gegner der Methode Kurovatskins, während der Zar sich für den Oberbefehlshaber ausgesprach. Man nimmt an, daß die Sendung Kurovatskins unerschüttert ist, da der Kriegsrat schließlich mit dem Willkürigen im Prinzip einverstanden war.

Der Empfang Stoffsels beim Zaren soll, wie der „Post“ aus Petersburg geschrieben wird, überaus freundlich gewesen sein. Der General habe dem Zaren ausführlichen Bericht über die Verhältnisse in Port Arthur, welche ihn zur Uebergabe der Festung gezwungen hätten, erstattet und den Beweis geliefert haben, daß eine weitere Verteidigung unmöglich war. General Stoeffel unterließ es auch nicht, den Zaren von den vielfachen Außerordnungen zu unterrichten, welche zu den russischen Mißerfolgen führen mußten, und hierbei soll derselbe auch schwere Vorwürfe gegen General Kurovatskin erhoben haben. Der Zar habe die Auseinandersetzungen des Generals Stoeffel mit großer Aufmerksamkeit, aber auch mit tiefem Groll angehört und wiederholt Bemerkungen gemacht, welche seinen Unwillen über die bisherige erfolglose Kriegsführung mit ihren ungeheuren Opfern ganz deutlich erkennen ließen. Zum Schluß reichte der Kaiser Nikolaus dem General die Hand und äußerte, er sei überzeugt, daß alle in Port Arthur ihre Pflicht getan hätten, was er gern anerkenne. Die Verteidigung der Festung sei ruhmvoll gewesen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die „Neue Fr. Pr.“ schreibt über die Audienzen des Grafen Ferdinand Tilly und des Barons Deider Banffy und Dr. Mar falls beim Kaiser: „Sein einziger bisher von dem Kaiser empfangener ungarischer Politiker schilderte die Situation in so kühnen Farben wie Baron Banffy. Er erklärte: „Die Lage ist trübselig, und ich sehe keinen Weg der Rettung. Ohne militärische und wirtschaftliche Konzessionen kann eine definitive Regierung in Ungarn nicht gebildet werden. Werden solche Konzessionen nicht geboten, so ist die Krise unlösbar.“ Baron Banffy war nach der Audienz sehr verstimmt, er sagte: „Wenn man die nationalen Postulate nicht berücksichtigt, ist es sehr schwer, ein Kabinett zu bilden. Ich konnte nicht darauf beschränken, nur wirtschaftliche Konzessionen zu verlangen. Ich war unter den zum Kaiser Berufenen Personen der erste, der die ungarische Kommandosprache für ungarische Regimenter gefordert hat.“ Dr. Fall erklärte, die Hauptforderung sei nicht, ein Koalitionsministerium, sondern ein Koalitionsprogramm zu bilden. Wenn dies nicht gelinge, dann würde Graf Tilly weiter bleiben, aber man hätte dann eine Majorität, die sich in der Opposition befindet, und das wäre natürlich ein unbalancierter Zustand.

Italien. Eine überraschende Meldung ist am Sonnabend aus Italien gekommen, Giolitti und mit ihm das Ministerium haben demissioniert und ganz unerwartet ist eine Kabinettskrise über Italien heringebrochen. Während am Sonnabend nachmittag die Deputiertenkammer über den Etat des Ackerbauministeriums beriet, erschien plötzlich der Justizminister Rondetti und verlas eine Erklärung, daß der Ministerpräsident aus Gesundheitsrücksichten dem Könige die Demission überreicht habe; infolgedessen hätte auch das gesamte Kabinett demissioniert; der König habe sich seine Entscheidung vorbehalten. Die Regierung bleibe bis dahin zur Abwicklung der laufenden Geschäfte und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Amte. Zugleich veröffentlichte die „Agenzia Stefani“ einen Brief des Ministerpräsidenten Giolitti an den König, in dem er ausführte, daß er während seiner Krankheit geglaubt habe, sein Amt nicht weiter führen zu können, und deshalb die

Absicht geäußert habe, zu demissionieren. Die Ärzte hätten ihm jedoch davon abgeraten, da sie der Ansicht waren, daß er (Giolitti) rasch wieder zu Kräften kommen würde. Diesen Rat sei er gefolgt, da er ohne dringende Notwendigkeit das ihm vom König anvertraute Amt, bei dem er auch das Vertrauen des Parlaments habe, nicht aufgeben zu sollen glaube. Durch seine Teilnahme an einigen Sitzungen des Parlaments sei ihm jedoch klar geworden, daß seine Kräfte für parlamentarische Debatten nicht mehr ausreichten. Diese Umstände lägen auch heute in so zwingender Weise vor, daß er trotz einer längeren Ruheperiode die Hoffnung aufgeben müßte, seine Gesundheit wieder zu erlangen, er sei daher geneigt, seine Demission einzureichen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man neben den Nachwehen der Krankheit die Eisenbahnvorlage und die durch ihre Strafbestimmungen gegen Eireis herbeigeführte Obstruktion des Eisenbahnpersonals für den Rücktritt Giolittis veranlassend macht. Das Scheitern desselben von der politischen Bühne ist im Interesse der inneren wie auswärtigen italienischen Politik in gleicher Weise zu betrachten. Nach innen vertrat Giolitti, der seit November 1903 im Amt war und zwar schon zum zweitenmal, eine Politik des besonnenen Fortschritts, der ruhigen Entwidlung im liberalen Sinn, die gleich weit entfernt war von reaktionärer Scharfmacherepolitik wie von Radikalismus. In der Kammer verfiel Giolitti über eine große Mehrheit. Nach außen hin war Giolitti ein warmer Freund des Dreibundes. Fernanlich hatte er noch im Herbst 1904 in Rom eine Zusammenkunft mit dem Grafen Bülow, bei welcher Gelegenheit das herliche Einvernehmen der italienischen und deutschen Politik in auswärtigen Fragen aus neue bekräftigt wurde. Falls der bisherige Minister des Auswärtigen, Tittoni, wie es heißt, Giolittis Nachfolger werden sollte, so würde dies eine Fortsetzung der auswärtigen Politik in dreifachfreundlichem Sinne bedeuten.

Frankreich. Ueber die Vorlage der Trennung von Kirche und Staat hat der kürzlich aus Rom zurückgekehrte Erzbischof von Algier Durv einen Hirtenbrief erlassen, in dem es u. a. heißt: Wir wollen das Mißtrauen und den Haß durch unser friedliches und hingebungsvolles Wirken für die Gesamtheit entwarfen. Wir haben aus Rom den Wunsch mitgebracht, daß wir mitleid, mutig und demütig seien und Anklagen und Injustizien vermeiden möchten.

England. Zum Ersten Lord der Admiraltät ist in England der Earl of Cavendish ernannt worden.

Griechenland. In Griechenland sind am Sonntag die Wahlen zur Deputiertenkammer im ganzen Lande in voller Ruhe und Ordnung verlaufen. Die Regierung hat eine beträchtliche Mehrheit erzielt. Fast die ganze Liste der Deputierten ist gewählt worden; sämtliche Minister sind wiedergewählt.

Nordamerika. Präsident Roosevelt, der am 4. d. M. seine zweite Amtsperiode antrat, richtete an das amerikanische Volk eine Adresse, in der er ausführte, kein Volk der Erde hätte mehr Grund zur Dankbarkeit gegen Gott, als das amerikanische, da es vor allen in die Lage versetzt war, seiner Wohlfahrt und seinem Glück Leben zu können. Amerika habe nicht nötig gehabt, für seine Existenz gegen eine fremde Rasse zu kämpfen, aber doch habe das Leben die Kraft und die Anstrengungen, ohne die Mannes-tugenden dahinschwänden, herausgefordert. Der Erfolg, den das amerikanische Volk in der Vergangenheit hatte und voraussichtlich auch zukünftig haben werde, sollte kein Gefühl eines Ruhmes erwecken, sondern das der Verantwortlichkeit und der Entschlossenheit, zu zeigen, daß unter einer freien Regierung ein mächtiges Volk am besten gedeihen kann. In der Botschaft heißt es dann weiter: Wir sind eine große Nation geworden und müssen uns nehmen, wie es einem Volk mit so großen Verpflichtungen geziemt: Gegen alle anderen Nationen, große wie kleine, muß unsere Haltung die einer herzlichen und aufrichtigen Freundschaft sein. Während wir stets darauf bedacht sind, anderen kein Unrecht zuzufügen, müssen wir nicht weniger darauf bestehen, daß uns selbst kein Unrecht geschieht. Wir wünschen den Frieden der Gerechtigkeit. Wir wünschen ihn, weil wir es für richtig halten, nicht weil wir uns fürchten. Keine schwache Nation, die mannhaft und gerecht handelt, würde jemals Grund haben, uns zu fürchten, und keine starke Nation würde jemals feindlich sein, uns sich auszusuchen als Gegenstand eines freien Angriffs. Wichtiger noch als unsere Beziehungen zu den übrigen Nationen sind unsere Beziehungen unter uns selbst. Die Bindungen, die zu unserer wunderbaren materiellen Wohlfahrt beigetragen haben, haben aber auch die Sorge mit sich gebracht, die untrennbar ist von der Anhäufung großer Reichtümer in den Industriezentren. Wir haben daher eine große Verantwortlichkeit und selbst der heutigen Welt und den kommenden Geschlechtern gegenüber. Wir brauchen die Zukunft nicht zu fürchten, dürfen uns aber den Ernst der unserer harrenden Probleme nicht verhehlen. Dazu müssen

wie die Eigenschaften praktischer Klugheit, des Mutes, der Kühnheit und Ausdauer zeigen und vor allem die Ergebnisse für die erhabenen Ideale, die die Gründer und Erhalter unserer Republik groß machten.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Sonntag nachmittag unternahm der Kaiser von Bellevue aus einen Spaziergang durch den Tiergarten und besuchte den Reichstagsbau. Montag morgen sprach der Kaiser beim Reichstagsbau vor, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und begab sich gegen 12 Uhr nach Charlottenburg zu der Messfeier in der Hochschule.

(Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts), Admiral v. Tirpitz, hat sich bereits Montag nach Wilhelmshaven begeben; er wird der am Mittwoch im Beisein des Kaisers dort stattfindenden Marine-Neutreuereidung beiwohnen.

(Zur Mittelmeerreise des Kaisers) läßt sich die offiziöse „Eidd. Reichsber.“ aus Berlin folgendes schreiben: In Wiener Blättern sind manche, zum Teil einander widersprechende Gerüchte aufgetaucht, wonach Kaiser Wilhelm während der bevorstehenden Mittelmeerfahrt allein oder mit seiner Gemahlin auch in Abazia Aufenthalt nehmen würde. Soweit aber das Programm für die diesjährige Südreise festgelegt ist, findet sich ein Besuch von Abazia darin nicht verzeichnet, und es ist auch nicht sehr wahrscheinlich, daß ein solcher nachträglich eingeschaltet werden könnte. Was bestimmt in Aussicht genommen gilt diesmal die Einfahrt des Kaiserschiffes in den Tajo zu einer Begegnung mit dem portugiesischen Königspaar in Lissabon, ferner von Vigo aus ein kurzer Ausflug an Land, auf dem Kaiser Wilhelm vom Prinzen Karl von Bourbon als Vertreter des durch den Empfang fürstlicher Gäste in seiner Hauptstadt zurückgehaltenen Königs von Spanien begleitet werden dürfte. In den italienischen Gewässern, vermutlich im Golf von Neapel, wird eine Zusammenkunft des Reichsoberhauptes mit König Viktor Emanuel stattfinden. Kom wird voraussichtlich nicht berührt werden. Vielmehr dürfte der Kaiser von Neapel aus die Weiterreise nach Sizilien antreten, wohin Kaiserin Auguste Viktoria ihrem Gemahl nach Taormina vorausfahren wird.

(Aus dem Sozialistenlager.) Ein früheres Mitglied der sozialdemokratischen Partei Ernst Gutmann in München ist aus der Partei ausgetreten und hat in der „Münd. N. Nachr.“ eine Darstellung seiner politischen Umwandlung veröffentlicht. Nachdem er jetzt von dem sozialdemokratischen Münchener Blatt als Ernst Bösmann veröffentlicht wurde, antwortete Gutmann mit der Mitteilung des Grundes, der in erster Linie seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei veranlaßt hat. „Ich habe“, so schreibt er, „im Umgang mit Münchener sozialdemokratischen Führern einen derartigen Mangel an Ueberzeugungstreue, verbunden mit einer ebenso starken Dosis von Konfuzienz im Propagieren politischer Theoreme, an die sie längst selber nicht mehr glauben, immer wieder von neuem bemerkt, daß schließlich der Gsel vor dieser Summe politischer Unaufrichtigkeit mich übermannt hat. Ich mußte bei so mandem öffentlich prinzipienfesten Sozialisten einen gänzlichlichen Mangel jeglichen demokratischen wie politischen Prinzips mit ansehen, das ich mir schließlich sagte: bei Leuten, die es so mißtrauisch verhalten, das Gegenstück von dem zu sagen, was sie glauben, habe ich nicht viel verloren.“ Weit mehr als einzelne Zirkeln der Sozialdemokratie es vermochten, hat mich in das liberale Lager die Erkenntnis gezogen, das namhafte Sozialdemokraten, welche ich in München kennen zu lernen die Ehre hatte, nicht ein Zehntel dessen für wahr halten, was sie tagtäglich „ihren“ Arbeitern vormachen. Gewiß, man braucht noch lange nicht aus einer Partei auszureiten, weil man einzelne ihrer Lehren für falsch hält. Wenn man aber solche als irrig erkannte Lehren immer von neuem aus Geschäftsrücksichten wider besseres Wissen propagiert, so ist man reif — für das Bündnis mit dem Zentrum.“

Reklameteil.

Gemüse-Konserven. Schnittbohnen, Erbsen, Leip. Allerlei Suppenpargel Schnittspargel m. Köpfen, Stangenpargel, Morfeln, Steinpilze, Capern, Perlwieseln, Pfeffergurken, Senggurken, Salsgurken.

Ad. Schäfer, Entenplan.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung.	Küfkes Kindermehl	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
--	-----------------------------	---

Photographische Anstalt
 von **Max Herrfurth**
 Breitstraße 8.



Besohlt u. repariert
 wird gut, schnell und billig in der Besohlung
 Anstalt mit elektr. Betrieb von
Emil Mende, Delgrande
 Nr. 2.
 Deutschen u. holländischen

Kakao
 lose und in Packungen.
Tea neuester Ernte.
 frisch gebrühten, vorzüglichsten
Kaffee
 empfiehlt **Fried. Lichtenfeld**,
 Ing. Gustav Venner.

S.T.A.
Briketts
 v. Zähringen-Zähringen: Grube von
 der Döhl b. Amundorf (Bamberg),
 Grube Adolph.

la Schweizer, ff Schweizer,
 Pfd. 80 Pf.
 Cadamer, Pfd. 1 Mk., Eiflitter,
 Limburger, Bier-, Parmesan-,
 Kräuter-Käse, Stück 18, 35, 70 Pf.,
 Spizentäse, Stück 5 Pf.,
 Camembert, Kaiser, echt Soldiner,
 Frühstücks-Käse, 10 Pf.,
 Garzer, 4 Stk. 10 Pf., Bannern-,
 Spiz-, Thüringer Stangen-,
 Kimmel-Käse,
 Trüffel, Mdl. 1,20 Mk.,
 frische Candier, Mdl. 1,10 Mk.,
 feinsten Pomme. Blütenhonig,
 in vorzüglichster Qualität empfiehlt
G. Strehlow,
 Gottthardstraße 39.

Den Eingang hässlicher
Blumen-
u. Gemüsesämereien
 aus den Kulturen von Carl Wih. Kunder
 Hammer zeigt an
Walter Bergmann,
 Gottthardstr. 10, Groß-Kaffee-Möbeler.

Drainierrohre
 sind zu haben
Mitterguts-Ziegelei Doehlen
 bei Marktandl.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.

Neu! **Aegypten. Neu!**
Alexandrien, Cairo.
 Hier noch nicht gezeigt.
 Nächste Woche: **Tirol.**

Hausdiener

per sofort resp. 1. April gesucht. Meldungen 4-6 Uhr nachmittags.
S. Weiss.

Marie Müller Nchf. Martha Merker
 H. Ritterstraße 5.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Strohüte zum Umpressen,
sowie Hüte zum Umarbeiten
 erbitte schon jetzt, damit dieselben sorgfältig ausgeführt werden können.
Bei Vereinkäufen 5 Prozent Rabatt.

Sommerpreise
 treten am 1. April ein und empfehle
Pa. Lukenauer Presssteine
 (Größtes Format),
Pa. Lukenauer Briketts Marke M. W.
 (Größte Heizkraft),
 bei billigster Berechnung und prompter Lieferung.
H. Brüning.

Konfirmanden-Anzüge
Herren- und Knaben-Anzüge
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
 Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
 Abonnements
 pro Vierteljahr **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen
 und allen Postanstalten.
 Gratis-Probenummern durch John Henry Schwörin, Berlin W. 35.
 Welt
 über **1000000** Abonnenten.

Urania,
 feinste Qualitätsmarke.
 Beide enorm billig.
 Katalog gratis. Vertreter gesucht.
Urania-Fahrradfabrik, Cottbus.

Generalversammlung
der Ortskrankenkasse
des Maurergewerks
zu Merseburg
 im Restaurant „Zur guten Quelle“
Sonntag den 12. März cr.,
nachmittags 3 Uhr.
 Tagesordnung: Rechnungslegung, Statuten-
 änderung.
Der Vorstand.

B.-V. „Gutenberg“.
Sonnabend den 11. März,
abends 8 1/2 Uhr,
im Gasthof „Goldene Angel“
öffentlicher Vortrag
des Herrn Fr. Berbig-Halle über
Sanitätswesen,
 insbesondere „Erste Hilfe bei An-
 gelsüchtfällen“. Mit Demonstrationen.
 Interessenten sind herzlich dazu eingeladen.
 Eintritt frei.
Der Vorstand.

Zu Majnachten empfiehlt
frische Pfannen-
und Spritzkuchen
G. Schönbergers Konditorei.
R. Becker.

Gewerbe-Verein.
Freitag den 10. März 1905,
abends 8 Uhr,
 im „Herzog Christian“
Vortrag
 des Herrn Lehrer **Schmelzer** über:
„Aus Merseburgs tausendjähriger
Geschichte“.
 Unsere Mitglieder und deren Angehörige laden
 wir hierzu ergebenst ein
Der Vorstand.

Drei Schwäne.
Sonnabend den 11. März 1905, abends
8 Uhr, großes
Erbsenzählen
mit Preisverteilung.
 Schließung der Teilnehmerliste präzis 6 Uhr.
 Hierzu hochförmlich
Nürnberger Brauhausbier
 sowie Nürnberger Bratwürstl.
 Dazu ladet freundlichst ein
Christof Dorn, Gastwirt.

Etabl. Reichskrone.

Größtes Wunder des 20. Jahrhunderts.
 Mittwoch den 8. u. Donnerstag d. 9. März
nur 2 große Gala-Soireen
 des weltberühmten **Baubeffantler J. Thielo**
 Inhaber vieler Auszeichnungen.
 „Neu! Thielo fängt lebende Fische über den
 Köpfen des Publikums.“
 „Neu! Fantara, die Seele des Lebens,
 und das ältzste großartige Programm.“
 Entree: Nummerierter Platz 1 Mk., 1. Platz
 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
 Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Leop.
 Meißner, H. Ritterstraße; Nummerierter
 Platz 50 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.
 Kartenöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/4 Uhr.
 Nach den zwei Vorstellungen **Mittwoch**
nachmittag 5 Uhr
große Schüler-Vorstellung
 zu kleinen Preisen. Um zahlreichen Besuch bitten
 Hochachtungsvoll **J. Thielo.**

Dom-Café
 empfiehlt seine
 neurenovierten, modern ausgestatte-
 ten Räumlichkeiten für angenehmen
Familienaufenthalt.
 Für wohlgepflegte
Weine und Biere, sowie
ff. Speisen
 ist bestens Sorge getragen.
Aufmerksame Bedienung.

Schultheiss.
 Heute und morgen
frische Seemussheln.
J. Kammers Restauration.
 Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Hoffischererei.
 Heute Schlachtfest.
 Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 2.
Dieters Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Donnerstag
frische hausgeschl. Wurst.
**G. Fischer, Weipentzfer-
 Str. 25.**
 Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
C. Tauch.

Goldne Angel.
 Mittwoch
Schlachtfest.

Ein Setzerlehrling
 mit den nötigen Schulkenntnissen findet Eltern
 Stellung. **Vandruferlei von Dr. Stollberg.**
 Für einen Kolonial- und Materialwaren-
 geschäft suche ich zu Eltern einen
Lehrling
 aus guter Familie. Erfahren unter **V 10**
 postlagernd Corbecha.

2 bessere Mädchen,
 nicht unter 20 Jahren, finden noch angenehme
 Beschäftigung.
H. Mauersberger, Amundorf,
 Barberei und dentische Reinigungsanstalt.
 Zum 1. April wird noch anderswärts von
 einer Herrschaft ein ordentliches
Dienstmädchen
 gegen hohen Lohn u. freie Kost gesucht. Näb.
 bei Frau **Kruse, Molenstr. Altersheim.**
Junges Mädchen,
 welches Eltern die Schute verläßt, wird als
 Haushaltung gesucht **Delarue 11.**
 Zum 1. April ein
junges Mädchen
 gesucht, welches etwas lohen kann. Meldungen
 mit Buch **Gallestr. 21.**



Ausverkauf.
 Wegen gänglicher Aufgabe des Ladengeschäfts
 verkaufe sämtliche
**Glas-, Porzellan-
 u. Steingutwaren**
 zu billigsten Preisen.
Robert Horn,
 Gotthardstr. 17.

Milka
 ?? Warum ??
 sind Sie so leicht
1 Mark 30 Pfg.
 für ein Pfund Butter zu bezahlen?
 Margarine
 „MILKA“
 erzieht feine Butter, ist köstlich,
 frisch, delikater und kostet per Pfund
 nur 80 Pfg.
 Außerdem erhält man als Beipost einen
 eleganten Dessertteller gratis.
 Zu haben bei
A. Speiser, Breitestr. 7.

**Konfirmanden-
 Kleider**
 sowie alle andere Damenschneidererei fertigt sauber
 und billig auch außer dem Hause
Frl. Jlsch,
 Mülzerstraße 4.

Technikum Rudolstadt.
 Maschinenbau, Elektrotechnik,
 Bauingenieurwesen und Hochbau.
 Elektr. Praktikum

Zu habe mich dem
Rabatt-Sparverein
 Merseburg u. Umgegend
 angeschlossen und gewähre von jetzt ab
5 Proz. Rabatt.
Wilhelm Kötteritzsch
 Gotthardstraße 11.

**Prima Münchener
 Bierkäse**
 Stück 8 Pfg., 2 Stück 15 Pfg., empfiehlt
G. Strehlow,
 Gotthardstraße 29.

Wasche mit

Luhn's
 Giebt schönste Wasche
 Nurecht MIT ROTBAND

**Gesang-
 bücher**
 empfiehlt in großer Auswahl
F. Schnurpfell,
 ff. Ritterstraße 6.

**Konfirmanden-
 Anzüge**

In Cheviot, Crêpe, Kammgarn

in großer Auswahl von 8,50 Mark an.

**Konfirmanden-
 Anzüge**

nach Mass

in gediegener Ausführung und jeder Preisstufe empfiehlt

Otto Jobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.



Als Mitglied
 des **Rabatt-Spar-Vereins**
 für Merseburg und Umgegend
 gewähre auf Barreinkäufe von heute ab
5 Prozent Rabatt.
Franz Lorenz (Inh. Curt Eberhardt).



Hausfrauen,

das **Allerbeste** ist
 gerade gut genug für
 den Familienbedarf.
 Darum nehmt alle
 als
Butter-Ersatz
 nur
**Mohra-
 Margarine.**

Diese ist im
 Original-Karton à 1
 u. 1/2 Pfd.-Stücken
 stets frisch in allen
 besseren Detailge-
 schäften zu haben.

Die Kolonialwaren-Handlung von
A. B. Sauerbrey
 gewährt als Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins** bei Barreinkauf auf sämtliche
 Materialwaren von heute ab
5 Prozent Rabatt.

Wanderer Deutschlands
 beste Marke.

 Größte Vollkommenheit; höchster ruhiger Lauf; her-
 vorragende Kraftleistung; einfache Konstruktion; be-
 queme Handhabung; zahlreichere Anerkennungen.
 Vertriebt bei den **Ferisfabriken:** Mailand—Nizza,
 Berlin—Leipzig, Frankfurt—Berlin, Stuttgart—Kiel.
 Vertreter:
H. Baar, Markt Nr. 3.
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Graziella!



Dieses Korsett verleiht infolge seiner
 genialen Konstruktion eine wirklich
elegante Figur
 es bewirkt die hochmoderne Haltung
lange feine Taille
schlanken Leib und Hüften
 und ist äußerst angenehm und bequem
 im Tragen.
 Man achte auf die **Marke W C 57983.**
 Allein zu haben bei
Franz Lorenz,
 Inh. Curt Eberhardt.

**Kinder-
 u. Sport-
 wagen**
 dieses
 Branden-
 burger und
 Beiser
 Fabrikat, offer-
 tiert in den
 modernsten
 Modellen und Farben zu konkurrenzlos
 billigen Preisen

Wilhelm Köhler,
 ff. Ritterstraße 6.
 Viele Neuheiten!

Naether's
 Kinder- u.
 Sportwagen
 in den modernsten Farben
 und Stoffen find und
 bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen
 zu haben bei

Emil Pursche,
 Neumarkt.
 Besichtigen Sie mein großes Lager und
 Sie werden erkannt sein.
 Mitgl. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.

Beste vollst. **Solidaria-Fahrräder**
 auf Wunsch **Teilkzahlung**
 Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8-15 M.
 monatlich. Rechenblätter von
 64 M. an. Zahnbrettellos sport-
 liche. Preisliste umsonst.
I. Jendrosch & Co.
 Charlottenburg 6, No 89

Waren jeder Art,
 sowie ganze Warenlager
 kauft stets per Kasse
Louis Albrecht,
 Ritterstraße 4.

Gesangbücher
 von den einfachsten bis zu den elegantesten Ein-
 bänden empfiehlt in größter Auswahl zu
 billigsten Preisen
Bruno Börsch,
 Burckstraße 13.
 Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.**
 Die heutige Nummer enthält eine
 Extrabeilage der **Gottlieb Zug-Manufaktur**
Franz Böhm, Gotha.
 Hierzu eine Beilage.

der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Kaserne wurde ein zentnerschwerer Bruchstein zwischen die Schienen und einen zum Antriebsrad der Loren dienenden Bohlenbelag eingeklinkt. Vom Rührer der Lokomotive des letzten Abendzuges wurde der Stein glücklicherweise beiseite und ein großes Stück zertrümmert, wodurch verhindert wurde, daß der Zug den hohen Eisenbahnamm herab auf die Bahnhöfer Straße stürzte. Nach dem Täter wird noch geforscht.

† Leipzig, 4. März. Ende 1904 wurde, wie einmütlich, der erste Geschäftsführer des sozialdemokratisch geleiteten großen Konsumvereins Leipzig-Könnewitz, Vogt, wegen bedenklicher Geschäftsführung verhaftet. Er hatte einen Reingewinn von 115 321 Mk. herausgerechnet, die genaue Bilanzierung ergab indessen einen Fehlbetrag von über 83 000 Mk., der sich in Wirklichkeit noch um 21 800 Mk. Mitgliederbeiträge erhöht. Nach einer Befragung der Hauptabteilungen wird das Ergebnis der Verfeinerung der Berechnungsbücher wahrscheinlich ein — Hypothekenausfall von 100 000 Mk. sein, die Mitglieder würde man vergeblich hafbar machen, da diese meist aus kleinen Verden bestanden. Jetzt hat sich nun der Konsumverein Leipzig-Magazin, einer der größten und reichsten Deutschlands, bereit erklärt, die Liquidationsmasse des Könnewitzer Vereins, die noch fast 50 Prozent deckt, zu übernehmen und allen Gläubigern (mit Ausschluß der Hypothekengläubiger und der Mitglieder hinsichtlich ihres Geschäftsanteils) 50 Prozent ihrer Forderungen zu zahlen. Eine Anzahl stark engagierter Warengläubiger hat den Vergleich abgelehnt. Sollten diese bis zu dem nahe bevorstehenden Ablauf des Moratoriums auf ihrer Ablehnung beharren, so muß der Verein den Konkurs erklären.

† Dresden, 6. März. Die Prinzessin Friedrich Leopold von Reußen traf am Sonnabend mit der Prinzessin Viktoria Margarethe und den Prinzen Fritz und Friedrich Karl, von Naumburg kommend, in Dresden ein.

† Dresden, 4. März. Fast alle hier im Bäckerberufe tätigen Stellen, etwa 700 an der Zahl, beschließen einmütig, in eine Bewegung einzutreten und der Bäderinnung einen neuen Tarif zu unterbreiten. Die Forderungen entfallen in der Hauptsache die Abschaffung des Kofen- und Kogelbrennens beim Arbeitgeber und dafür einen Minimal-Lohn von 21 Mark, drei freie Tage im Jahr, und zwar Ostern, Pfingsten und Weihnachten, und Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises. Der Vorstand der Organisation und der Gesellenausschuß wurden als Tarifkommission eingesetzt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. März 1905.

6. Ashermitwoch! Beginn der ersten Passionszeit! Vorbei ist alle ausgelassene Lust, alle überschäumende Freude. Seitern die Karrenkappe, heute das Hüfergewand! Noch einmal hat man gestern den Becher des Vergnügens in kühnigen Zügen gelebt, um sich heute mit Widerwillen von ihm abzuwenden. Jetzt kommt die Zeit des Innehaltens, der Selbstbesinnung, und wie man in den vergangenen Wochen der losenden Stimme der Weltlust Gehör gab, so wolle man nun auch Ohr und Herz der Mahnung des Zufriedenens öffnen. Denn an Saft und Asche, die Stundbilder der Buße, erinnert uns der Ashermitwoch. An diesem Tage pflegte der Priester in den katholischen Kirchen die Diestaxmalen des vorigen Jahres, die den Altar zieren, zu verbrennen und die Asche über die Gemeinde zu streuen mit den Worten: Gedente, daß du Staub und Asche bist. Wir Evangelische haben diesen Gebrauch nicht, die erste Mahnung des Ashermitwochs aber, daß wir alle sterben und dann Rechenhaft geben müssen, soll uns nicht verloren gehen. Wenn wir die kommenden Wochen, die uns auf die Feier des Leidens Christi vorbereiten sollen, in diesem Sinne benutzen, dann wird uns die Fasten- oder Passionszeit, die heute beginnt, ein Segen sein, auch wenn das Fasten selbst von uns nicht mehr gehalten wird.

Am Montagabend hielt im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle hierherfür der hiesige kirchliche Verein der Altenburg seinen zweiten dieswintertlichen Familienabend ab, der sich einer regen Teilnahme seitens der Mitglieder, ihrer Angehörigen und Gäste zu erfreuen hatte. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Großer Gott wir loben Dich“ und dem hierauf folgenden, wohlbedeutendsten ausgeführten Chorgesange der Motette „Gott den Herren meine Seele“ von G. Stein leitete den Altenburger Kirchendores, hiesiger Vereinsvorsitzende, Herr Pastor Deltius, die Gesangenen herzlich willkommen, wie in seiner Ansprache darauf hin, wie es gekommen sei, daß der zweite Vereins-Familienabend nicht — wie es sonst üblich ist — am Sonntag, sondern am Montag abgehalten werden mußte, und wünschte, daß auch der heutige

Abend edler Freude und Geselligkeit dienen möchte. Hieran schloß sich seitens einer verehrten Gastin, des Fräulein Kother aus Halle, die schon so oft die Familienabende der Altenburg durch ihre höchst wertvollen Rezitationen und Gesangsbeiträge verschönt und sich den Vereinen zu großem Danke verpflichtet hat, der innige und tiefempfundene Vortrag einer Arie aus dem „Elias“ von F. Mendelssohn. Nach dem hierauf folgenden wohl gelungenen Vortrage der beiden Mendelssohnschen Lieder „Mitternacht“ und „Entsagung“ für Bariton rezitierte der Herr Vorsitzende zwei eigene stimmungsvolle Gedichte, „Der Jungfrau Traum“ und „Der Brand auf der Alm“, die, wie die lautlose Stille und die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer es bezeugen, einen tiefen Eindruck nicht entbehren. Es schloß sich hieran die vom Kirchendores mit feiner Klängebung und großer Prägnanz vorgebrachte prächtige „Symphonie“ von H. Gollin. Sodann hielt Herr Pastor Deltius einen Vortrag über „Luthers Räte“. Der Herr Vortragende bemerkte einleitend zu seinen Vorträgen, daß die kürzlich in unserer Stadt mit so großem Interesse unserer Einwohnerschaft belobten Aufführungen des „Luther-Festspiels“ von Dr. Hans Herrig, bei dem allerdings „Luthers Räte“ doch im ganzen etwas kurz weggenommen sei, ihn zur Wahl des Themas bestimmt hätten. Bei der Verlesung in den für den Vortrag zu bewilligenden Stoff habe er aber geglaubt, von der vollen Ausführung des gestellten Themas wegen des zu großen Umfangs Abstand nehmen zu müssen und werde daher es heute dahin beschränken, „Wie Luther seine Räte fand“ und über „Luthers Hausstand“ in einem späteren Familienabend sprechen. Er doch gerade Luthers Verehrer mit „Räte“ eine stillliche Tat gewesen, für die wir ihm nicht genug danken können. Auf das gestellte Thema selbst eingehend, verbreitete sich der Herr Vortragende in feinstiller Weise über den Geburtstag (29. Januar 1499) und den Geburtsort der Katharina von Bora (7 Dörffchen) freuten sich die Ehre, ihr Geburtsort zu sein, über ihren frühen Eintritt in das Kloster Nimptsch bei Grimma, über das von ihr 1521 abgelegte Klostergelübde, über das Eindringen der Schriften Luthers in das Kloster Nimptsch, über ihre in Gemeinschaft mit 8 anderen Nonnen ausgeführte Flucht aus dem Kloster, über ihren Aufenthalt im Hause des Magisters Reichenbach in Wittenberg und schließlich über ihr Verhältnis und die bald darauf erfolgte Trauung mit unserm Dr. M. Luther. — Der gemeinsame Gesang des Liedes „Ein getreues Herz zu wissen ist“ brachte den Schluß des ersten Teils des Programms. In der nun eingetretenen Pause fand eine freiwillige Sellenkollektion für die Zwecke des Vereins statt. Im zweiten Teile des Programms erfreute Fräulein Kother die Zuhörer noch sowohl durch die musterhafte Rezitation der beiden Schillerschen Gedichte „Drei Worte“ und „Die Bürgerschaft“ als auch durch den feinfühligsten Vortrag der beiden Lieder „Es lächelt der See“ von G. Gurschmann (Text von Schiller) und „Schneeblöcher“ von A. Dorn, und ebenso der Kirchendores durch die gelungene Wiedergabe der Chorgesänge „Verleih uns Frieden“ von F. Mendelssohn und „Wenn alle untreu werden“ von P. Fröblich. Mit dem gemeinsamen Gesange „Wohin, o müder Wanderer du?“ fand der in allen seinen Darbietungen wohl gelungene und die Zuhörer hochbefriedigende Familienabend seinen Abschluß.

Der kirchliche Verein der Thomasgemeinde hielt am Montagabend im „Magarten“ einen Vortragsabend ab. Nach Verlesung des Schriftwortes Marcus 3, 1—6 und Auslegung desselben durch Herrn Sup. a. D. Koenneke ergriff Herr Prediger Jordan das Wort zu seinem Vortrage über „Kirchliche Bilder aus Hamburg.“ Eingangs beleuchtete Redner in eingehender, leicht verständlicher Weise die allgemeinen Verhältnisse der Stadt Hamburg, der Metropole des deutschen Welthandels, und ging dann über zu einer Beschreibung des Nauhen Hauses in Horn bei Hamburg, in dem der Herr Vortragende selbst längere Zeit tätig gewesen ist. Wie bekannt sein dürfte, wurde dieses großartige Werk innerer Missionstätigkeit im Jahre 1833 von Weidern begründet und umfaßt jetzt einen Gebäudekomplex von 20 Häusern, darunter das Rettungshaus für verarmte Kinder, Schulen und ein Pensionat für Kinder höherer Stände, sowie eine Bildungsanstalt für Erzieher und Lehrer. Weiter berichtete Redner über die vorzüglich organisierte Hamburger Stadtmision, die die Arme westlicher Christenheit über das weite Stadtgebiet ausbreitet, das düstere Gland der Großstadt nach Möglichkeit zu lindern sucht und den Armen und Wermsten helfend und ratend zur Seite steht. Mächtigfache Wohlfahrts-Einrichtungen sind durch den weiteren Ausbau der Missionstätigkeit entstanden und selbst der große Hamburger Hafen ist als Missionsfeld ausgerufen worden, indem eine, besondere Hafen- und Seemannsmission eingerichtet wurde, die, wenn auch mit Mühe und Arbeit unterhalten, doch recht gute Erfolge gezeitigt hat. An den sehr befallig auf-

genommenen Vortrag schloß sich eine lebhaftere Besprechung des Gehörten und ein Gedankenaustausch über weitere Anregungen aus dem Kirchen- und Schulwesen.

2. Tagausflucht. Die für den Februar überaus milde Witterung ist nicht ohne Einfluß auf die Tierwelt geblieben. Die Rezhühner werden schon seit einigen Tagen paarweise angetroffen, was sonst um diese Zeit nicht der Fall war. Der Bestand an diesem Wild ist aus voriger Jagdzeit ein sehr reichlicher, da dasselbe bei der Trockenheit und geringen Deckung im vorigen Sommer schlecht hielt und der Winter ihm auch keinen nennenswerten Schaden zugefügt hat, so daß bei einem einigermaßen günstigen Brutgeschäft die besten Aussichten auf eine gute Rezhühnerjagd vorhanden sind. Auch Lampe findet sich in den einzelnen Feldmarken recht zahlreich vor. Schon länger folgt er seinem Fortpflanzungsriebe, so daß der erste Satz junger Hähnen nicht mehr lange ausbleiben wird; bei den günstigen Witterungsverhältnissen ist zu erwarten, daß er gut durchkommt, und da von diesem meist das Resultat der Jagd abhängt, indem derselbe in diesem Jahre nochmals zu legen pflegt, verpflichtet auch die Jagdenjäger günstige Resultate. Der Bestand der übrigen Wildarten ist ebenfalls kein ungünstiger, so daß dieses Jahr eine reiche Jagdbeute in Aussicht steht.

Im Wunderland Ägypten mit seinem echt orientalischen Leben und Treiben unternimmt der Besucher des Weltpanorama's in der Kaiser-Wilhelms-Halle in dieser Woche eine herrliche hochinteressante Reise. Nach der Landung im Hafen von Alexandria beschließen wir die Seepferdcheninsel der Stadt, biegen uns dann mit der Bahn nach der Hauptstadt Kairo und nehmen daselbst die herborragendsten Werte ägyptischer Kunst in Augenschein. Wir betreten ferner Memphis, Sakkara mit Palmenbain und Karnak, dessen gewaltige Tempelbauten der früheren ägyptischen Könige einen imposanten Anblick gewähren. Raabon wir dann nach Luxor, Medinet und die Tempelstadt Theben beschließen, schiffen wir uns hochbefriedigt von der schönen Meisere in Port Said zur Rückfahrt wieder ein. — Den Besuch des Panoramass können wir auf das Beste empfehlen, zumal sich die Ansichten in anerkennenswerter Schärfe dem Auge darbieten.

„In der Reichstrome“ finden heute und morgen mehrere Soreen des Zauberkünstlers Herrn Thielo statt. Das „Wenig Zagt.“ schreibt anlässlich seines dortigen Auftritts: „Herr Thielo versteht es vortrefflich, das Publikum in seinen Vorstellungen einige Stunden lang bestens zu unterhalten. Man muß wahrhaft staunen über die wunderbare Fertigkeit des Künstlers, mit denen er seine verblüffenden Experimente zur Darstellung bringt. Dabei versteht er es meisterlich, seine Darbietungen in humoristischer Weise vorzubringen, so daß fast fortwährend größte Heiterkeit herrscht.“ Hoffentlich findet Herr Thielo auch hier ein dankbares Publikum.

Etz einiger Zeit befindet sich an der Ecke der neuen Naumburger und Weißenseifer Straße ein Wegweiser, der in deutlichen Schriftzeichen und mit goldbetreter Hand die Richtung Frankleben und Mücheln anzeigt. Die Anlegung, die s. Zt. vom Bürgerverein für südliche Interessen ausging, ist also nicht ohne Wirkung geblieben. Vielleicht wird in nächster Zeit auch noch ein Straßenpflaster angebracht, das dem herozogt, das man es hier mit der neuen Naumburger Straße zu tun hat. Dann wäre jeder Irrtum an dieser scharfen Ecke ausgeschlossen.

Aus Wittenberg, 6. März, wird berichtet: Ein grauenhafter Selbstmord wurde heute früh auf dem nach Goswig führenden Bahnkörper, rechts vor dem Elbtor, entdeckt. Es hatte sich in der Nacht ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, wahrscheinlich von dem um 1/12 fälligen Güterzuge überfahren lassen. Am Anfang der sogenannten Andreaswiese, gegenüber der Villa Harung, sah man die Stelle, an welcher der Selbstmörder den Hals auf die Schienen gelegt hat, und gleich daneben größere und kleinere Gehirnteile, sowie einen halben Kopf, dann kamen die Streck entlang blutige Kleidungsstücke, Eingeweide, Knochen und Glieder, die rechte Hand, der linke Arm bis zum Ellenbogen mit der Hand, an welcher ein Verlobungsring steckte, bis etwa 100 Meter von der Ueberfahrtsstelle der hiesigen Muffel den Abschluß machte. In der Uhr, die man in den Sachen des Toten fand, ist der Name H. Angermann eingraviert, und in einem gleichfalls in den Sachen gefundenen Notizbuch befindet sich die Notiz: „Bitte dies meiner Braut mitzuteilen.“ Aus Verzweigung. Adresse: Marie Ludwig, Merseburg, Striebig 16.“

Im Hause Rauchstädter Straße Nr. 18 entstand am letzten Sonntag früh ein Stubenbrand, der von Mitbewohnern rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde, ehe er weitere Ausdehnung gewinnen konnte. Einige Möbelstücke sind den Flammen zum Opfer gefallen, doch ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Wie uns mitgeteilt wird, fand am Sonntagabend ein Bewohner des Dorfes Corbetta bei

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme,
1 Mark 90 Pf. durch den Geruchtag,
1,82 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 57.

Mittwoch den 8. März.

1905.

Betriebsmittelgemeinschaft und Personen- tarifreform.

Die Glühlampenrede des Herrn v. Budde zum Eisenbahnetat hat am Montag in zwei wichtigen Punkten eine Klärung gebracht. Die Durchführung der Betriebsmittel-Gemeinschaft mit den süddeutschen Staaten darf als gesichert betrachtet werden, dagegen ist die Frage der Personentarifreform noch um keinen Schritt ihrer Lösung werden, dagegen ist die Frage der Personentarifreform noch um keinen Schritt ihrer Lösung werden, dagegen ist die Frage der Personentarifreform noch um keinen Schritt ihrer Lösung werden.

Herr von Budde bezeichnete sich auch heute als einen entschiedenen Gegner des derzeitigen Fahrkartensystems in Preußen, das unmöglich noch länger aufrechterhalten werden könne. Das System sei fehlerhaft, veraltet, eine Dual für Publikum und Verwaltung, die Berechnung viel zu teuer. Das System verleihe geradezu zum Betrug und zur Unmoralität. Der Abg. Wallenborn hatte zum Beweise dafür, in welchem Umfange bei dem jetzigen System Durchsichtereien möglich sind, eine ganze Kiste von unabhageltem Fahrkartensystem, die er nur für seine Person gesammelt, dem Minister vorher zur gefälligen Ansicht vorgelegt. Den Grundgedanken der von ihm angebotenen Reform präzisierte der Minister dahin, daß keine Verbilligung, wohl aber eine Vereinfachung der Tarife auf Basis der halben Rückfahrkarte einreten müsse. Auf die Presse ist Herr von Budde nicht gut zu sprechen; die in den Tageszeitungen bezüglich der Personentarifreform gemachten Vorschläge finden nicht den Beifall des Ministers. Er sprach in diesem Zusammenhange u. a. auch davon, daß eine großzügige Reform, die in der Presse immer verlangt werde, unmöglich sei, wenn jeder „für die eigene Fiskalität“ arbeite; da es eine Fiskalität, die angelächelt von der Presse vertreten wird, nicht gibt, so darf man wohl annehmen, daß diese unvorsichtige Bemerkung des preussischen Herrn Eisenbahnministers gegen gewisse politisch interessierte Kreise gerichtet war.

Zur Lage in Russland.

Ueber den Einbruch des letzten kaiserlichen Manifestes kommen aus Ausland widersprechende Berichte. Nach den einen hat der Erlaß beruhigend gewirkt, andere Stimmungsberichte belegen, daß die allgemeine Strepis, die sich der Gemüter bemächtigt habe, durch den letzten Ukas des Kaisers nur teilweise geschwunden sei.

Die Volksvertretung soll nach einem Privat-Telegramm in kürzester Zeit in Form einer legislativen, zum Reichsrat gehörenden Instanz zusammenberufen werden.

Nach einer Petersburger Privatmeldung hätten nach

Befanntgabe des ersten vom Vertrauensmann des Jaren Hayden und dem Kabinetts-Kanzlerchef Tantelevo verfaßten Manifestes die Minister Lamsdorf, Bulgjin, Frederiks und Manukin ihre Demission angeboten. Daraufhin sei der Minister-rat nach Jaroslaw-Estlo berufen und der Zeit des Restriktives festgesetzt worden. In den Kreisen der Opposition fürchtet man, daß die Wahlen, falls sie überhaupt zustande kommen, eine Majorität der sog. Zemsky Nationalist, jener Funktionäre ergeben, die den Semtrow bisher als Regierungskommissare zugeweiht waren.

Bitte soll beim Jaren in Ungnade gefallen sein. Dieser Tage empfangen mehrere demokratische und liberale Professoren und Schriftsteller, um sich ihnen gegenüber wegen seines schwächlichen Benehmens in der Reformfrage gleichsam zu entschuldigen. Im Dezember und noch am 21. Januar hätte er alles zum besten lenken können, doch fehlte ihm der Mut dazu; nun hat er nicht bloß von oben her, sondern auch bei der Intelligenz alles Vertrauen eingebüßt. Der finnländische Senat hat beschlossen, an den Kaiser eine Adresse, die Petition der Landstände um Wiederherstellung der früheren Rechtsordnung im Lande betreffend, zu schicken.

Ueber die Streikbewegung liegen folgende Meldungen vor: In Petersburg sind infolge eines in einigen Druckereien ausgebrochenen Streikzustandes der „Kus“ und die „Perburgskaja Wedomosti“ nicht erschienen. — In Warschau verliefen die beiden letzten Tage ruhig. Sämtliche große Fabriken haben sich mit den Arbeitern geeinigt. Bei den Tramwaybedienten ist keine Einigung erzielt worden. — In Odessa traten die Arbeiter einer großen Kupferfabrik in den Ausstand. Die Schüler der Kunstschule beschlossen, bis zum 13. September dem Unterricht fernzubleiben. — In Kurland dauert die Erregung infolge der am 25. v. M. ausgebrochenen Streikausbreitungen an. Der Gouverneur gibt bekannt, daß eine strenge gerichtliche Untersuchung wegen der rohen Behandlung der Schüler seitens der Polizei eingeleitet wurde und sichert eine unparteiische Beurteilung der Vorgänge, Befragung der Schuldigen und Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung zu. — In Lugansk tritt allmählich Ruhe ein; alle Werke wollten am Montag die Arbeit wieder aufnehmen. — In Tschiria (Transbaikalien) sind etwa 1000 Arbeiter der dortigen Bahnerhältnisse in den Ausstand getreten. Sie fordern die Freilassung von 19 in einer Arbeiterversammlung verhafteten Kameraden. Bei der Verhaftung derselben in einem Vorort wurden von den Kreiskern mit der Polizei Schüsse gewechselt, bei denen jedoch niemand verletzt wurde.

Die Arbeiterkommission unter Vorsitz des Geheimrats Schielewskij kann keine ersprießlichen Resultate zeitigen. Die Arbeiter haben kein Vertrauen zu ihr, denn sie wollen von den bureaukratischen Formen, an denen die Kommission festhält, nichts mehr wissen. Eine Sitzung in Schielewskijs Privatwohnung, an der die Mitglieder der Kommission teilnahmen, verlief farblos. Nach einigen Tagen soll zu neuen Wahlen geschritten werden. Falls auch sie, wie die ersten, nicht zustande kommen, wird die Tätigkeit der Kommission ganz eingestellt werden.

Mit Gorki zugleich ist der Redakteur der „Kus“ Bogatjow, Pleschchew, auf freien Fuß gesetzt worden. Ihm ist Nowal als Zwangsaufenthaltsort zugewiesen worden.

Ueber die Lage in Rußisch-Polen liegen folgende Telegramme vor: Ein kaiserliches Reskript erteilt dem General Tichertow wegen seiner gerüttelten Gesundheit die erbetene Entlassung vom Posten des Generalgouverneurs und Kommandierenden des Militärbereichs Warschau. Für den über fünfzigjährigen Dienst mit Ehrentiteln der Person des Kaisers angedacht. Zum Nachfolger Tichertows ist der Genmann der Deutschen Sozialen Partei ernannt. — In Warschau wurden auf den in seiner Equipage durch die Bombaststraße fahrenden Vorjungen des Emallierwerks „Labor“ Warschau und den Direktor Manitsch von einem auf der Straße harrenden jungen Mann drei Revolverkugeln abgegeben, die fest gingen.

Russland und Japan.

Die Schlacht bei Mutschen tobte, so meldet das „Reut. Bureau“ vom Abend des 5. März, ununterbrochen während des ganzen Sonntags. Die Japaner konzentrierten ihre Kräfte gegen Matalapu, südwestlich von Mutschen, aber sie konnten trotz ihrer Tapferkeit die Russen, die mit äußerster Fähigkeit in ihren Werken hielten, nicht daraus vertreiben. Die japanischen Schranckel plakten innerhalb 17 1/2 Meilen der Huncho-Eisenbahnbrücke, vier Meilen nördlich Matalapu, die ganz augenscheinlich das Ziel des japanischen hartnäckigen und ununterbrochenen Vortriebskampfes war. Die Verbündeten wurden mit der Eisenbahn und auf der Chaussee zurückgefordert. In Anbetracht des fünfjährigen heftigen Sechsis sind die russischen Verluste nicht übermäßig; die Japaner haben mehr gelitten. Um 1/2 Uhr am Nachmittage



Die Japaner haben, wie ein Telegramm aus Tokio besagt, eine Stellung auf erhöhtem Gelände 6400 Meter südlich von Mutschen erobert und besetzt. Die Schlacht dauert fort.

General Kuropatkin meldet unter dem 5. März, in der Front bei Mutschen herrscht Ruhe. In der linken Flanke auf dem rechten Ufer des Huncho beim Dorfe Mochow nahmen die Japaner heute morgen wieder energisch die Offensive auf; zwei Angriffe wurden zurückgeschlagen; im Norden von Mochow dauern die Kämpfe mit Erfolg für uns fort. Das Zentrum hält seine Stellungen am Schabo bis zum Dorfe Schabow; die auf den Hunchow und Pattonghügel in der Nacht ausgeführten Angriffe wurden zurückgewiesen; am Morgen führten wir einen Gegenangriff aus und nahmen zwei Revolverkanonen. Gegen die Stellung in der Gegend von Gadow richtet der Feind nur Artilleriefeuer. In der Nacht griffen die Japaner Kanbollon an, indem sie am Schabo Schüsse und Revolverkanonen aufschossen, alle Angriffe wurden zurückgeschlagen. Ein gegen die Stellung von Kintan geführter Abend 11 Uhr gerichteter Angriff wurde zurückgeschlagen. Auf der äußersten linken Flanke war die Nacht ruhig.

Wo ist die japanische Flotte? „Daily Mail“ meldet aus Hongkong: Der deutsche Dampfer „Rubia“ hat am Sonnabend hundert Seemilen südlich Hongkong zwei japanische Geschwader gesehen. Das erste, aus Linien Schiffen und Panzerkreuzern bestehend, war neun Schiffe stark und dampfte mit Vollampf in geschlossener Ordnung mit abgeblenden Lichtern. Die Japaner richteten während einiger Minuten ihre Scheinwerfer auf den Dampfer, bis sie seinen Namen und Heimathafen am Heck erkannt hätten. Dieses Geschwader wurde um 2 Uhr morgens gesehen. Das zweite, aus 13 großen Kreuzschiffen bestehend, wurde im Laufe des Nachmittags gesehen.

Aufgebracht wurde von den Japanern nach